

kowski, *Wspomnienie z powstania 1831 i pierwszych lat emigracji*, bearb. E. Sawrymowicz, 1966; K. Girtler u. a., *Opowiadania 2*, 1971; J. Powroźniak, *Gitarren-Lex.*, 1979 (m. B.); ders., *Gitara od A do Z*, 1989; M. Moty, *Przechadzki po mieście*, 3. Aufl. 1999; *Enc. Muzyczna*, 2007 (m. W. u. L.); *Mitt. Jan Oberbek, Kraków, PL*.

(E. Orman)

Szczepanski Władisław (Ladislaus), SJ, Exeget und Orientalist. Geb. Biala, Galizien (Bielsko-Biala, PL), 21. 5. 1877; gest. Innsbruck (Tirol), 30. 5. 1927; röm.-kath. – S. trat 1891 in Stara Wies bei Brzozów in die Ges. Jesu ein. Nach dem Stud. der Phil. in Neusandez (Nowy Sącz) stud. er 1900–04 Theol. in Krakau (Kraków). Nach seiner Priesterweihe (1903) reiste er nach Beirut, wo er 1904–07 bibl. Archäol. und Orientalistik stud., 1907–09 setzte er diese Stud. in Innsbruck fort, ab 1909 war er in Rom Prof. für bibl. Archäol. und Exegese am Pontificio Ist. Biblico. 1910 legte S. in Rom seine letzten Gelübde ab. Zahlreiche wiss. Expeditionen führten ihn in den Nahen Osten, v. a. nach Palästina. Ab 1918 lehrte er an der Theol. Fak. in Warschau bibl. Exegese; 1919–20 Dekan. 1921–25 hielt er sich wieder in Palästina auf, lehrte danach in Rom bibl. Archäol., brach diese Tätigkeit nach einem Semester krankheitsbedingt ab und kehrte nach Innsbruck zurück. Als theol. Schriftsteller veröff. S. zahlreiche Werke in poln., dt. und latein. Sprache. Neben Orientalistik und Bibelarchäol. befasste er sich überwiegend mit kirchenrechtl. Fragestellungen sowie mit der Exegese der Hl. Schrift. Hervorzuheben sind seine in poln. Sprache veröff. Übers. der vier Evangelien und der Apostelgeschichte nach dem griech. Urtext sowie seine Einführung in das Stud. der Evangelien und eine Stud. über den Hl. Paulus, die wegen S.s frühem Tod unveröff. blieb. In dt. Sprache verf. er Reiseberr., u. a. das drei Bde. umfassende Werk „Nach Petra und zum Sinai“, 1908. Bemerkenswert sind auch seine in latein. Sprache verf. Werke, u. a. „Geographia Palaestinae antiquae“, 1912, sowie seine Schriften über Palästina, Ägypten, die Arab. Halbinsel, Babylonien und die griech. Inseln. 1927 wurde S. als Rektor des neu gegr. Bibelinst. nach Jerusalem berufen, verstarb jedoch vor Antritt dieses Amtes.

Weitere W.: s. Słownik polskich teologów katolickich.

L.: *Jesuitenlex.*; LThK; *Słownik polskich teologów katolickich 4*, 1983 (m. W. u. L.); *Diccionario Histórico de la Compañía de Jesús. Biográfico-temático 4*, 2001 (m. L.); *Archiv der österr. Prov. der Ges. Jesu*, Wien; *UA, Innsbruck, Tirol*.

(P. Gangl)

Szczucki Wincenty, Mediziner. Geb. Żółkiewka, Kg.reich Polen (PL), 16. 7. 1786 oder 1788; gest. Warschau, Russland (Warszawa, PL), 14. 4. 1832; röm.-kath. – Aus einem poln. Adelsgeschlecht stammend. – Nach Privatunterricht und dem Besuch des Gymn. in Zamość stud. S. ab 1804 Med. und ab 1808 kurzzeitig auch Jus an den Univ. Lemberg, Krakau und Wien; 1810 Dr. med. in Krakau (Kraków). S. vervollkommnete seine Ausbildung in Wien und Prag und ließ sich danach als prakt. Arzt in Sandomierz nieder. Ab 1812 wirkte er als Kreisarzt, 1813–17 fungierte er als Dep.-arzt. 1818 erfolgte seine Ernennung zum stellv. Prof. für Therapie und Klinik an der Univ. Warschau; 1819 o. Prof. für Med., Pathol. und Propädeutik. In dieser Funktion hielt er Vorlesungen über Pathol. und die Geschichte der Med. und richtete eine Lehrkammer für prakt. Übungen für seine Studenten ein. Daneben leitete und katalogisierte er die Bibl. der med. Fak. und wirkte dort bis 1830 als Mitgl. des Medizinal-Ausschusses. Zu Stud.zwecken verbrachte S. 1821 mehrere Monate an den Univ. Dresden und Leipzig sowie aus gesundheitl. Gründen in den Kuranstalten Karlsbad (Karlovy Vary), Marienbad (Mariánské Lázně), Bilin (Bílina) und Teplitz (Teplice). Von seinen nur zum Tl. im Druck erschienenen Werken sind die Zusammenstellung med. Grundregeln, „Krótki zbiór zasad medycyny praktycznej“ (1818), sein Vortrag „De viribus naturae medicatricibus oratio academica“ (1830) sowie das erste Lehrbuch in poln. Sprache zur Einführung in das Stud. der Med. „Propeautyka do nauk medycyny“ (1825) erwähnenswert. Zu seinen Verdiensten zählen bes. seine Bemühungen, die Erkenntnisse der Ersten Wr. Med. Schule nach Polen gebracht zu haben.

Weitere W.: Beitr. in *Izys polska*, 1822.

L.: *Hirsch*; *PSB* (m. L.); *Wurzbach*; S. *Koźmiński, Słownik lekarzów polskich*, 1888; J. *Bieliński, Królewski Uniwersytet Warszawski (1816–31)*, 3, 1912; *Uniw. Jagielloński, Kraków, PL*.

(K. Weisswasser)

Széchényi von Sárvár und Felsővidék Béla Gf., Forschungsreisender und Geograph. Geb. Pest (Budapest, H), 3. 2. 1837; gest. ebd., 12. 12. 1918. – Enkel von → Ferenc Gf. S. v. S. u. F., Sohn von → István Gf. S. v. S. u. F.; ab 1870 verheiratet mit Johanna Gfn. Erdödy de Monyorókerék et Monoszló (geb. Novi Marof, HR), 10. 4. 1846; gest. Klein Zinkendorf/Nagycenk, H,